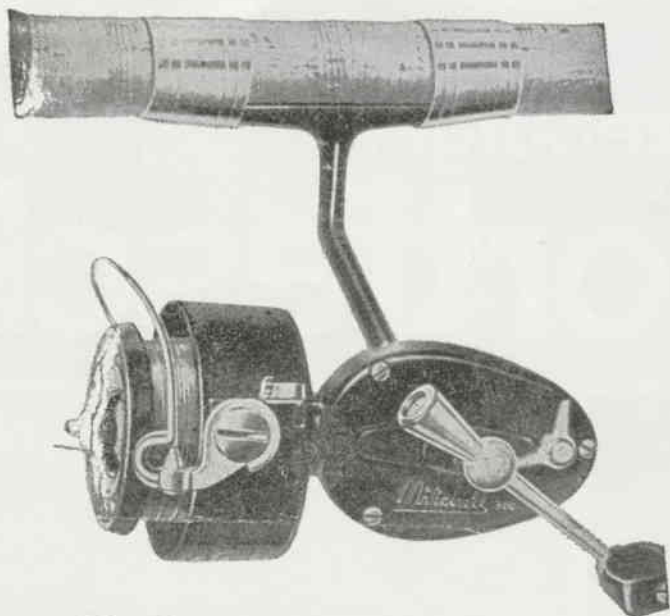


# de letzeburger sportfëscher

Organe officiel  
de la  
Fédération Luxembourgeoise  
des Pêcheurs Sportifs

No 1-2 - 1974  
Janvier-Février





# Mitchell

- ✧ Trente millions (30.000.000) de moulinets ont déjà quitté l'usine Mitchell
- ✧ Trente millions (30.000.000) de pêcheurs satisfaits
- ✧ Perfection technique Mitchell
- ✧ Garantie illimitée et service impeccable



S. P. R. L.

## LINDEN

**GROS  
uniquement**

**Eendepoelstraat 5 - Tel. 016/34 231 - Telex: 24276**

## de letzeburger sportfischer

### Fédération Luxembourgeoise des Pêcheurs Sportifs

Affiliée à la Confédération  
Internationale  
de la Pêche Sportive (CIPS)  
et au Comité Olympique  
Luxembourgeois (COL)

JANV.-FÉVR. 1974

paraît tous les 2 mois, depuis 1938

#### Rédaction: Jos BRAUN

3, rue W. Steinmetz, Bridel  
Tél. 338708

#### Expédition et bureau fédéral:

14, rue du Fort Wallis (1er étage)  
Luxembourg Tél. 48 88 74  
C. C. P. 9501; B I L 4-100/3126

#### Adresses officielles de la FLPS:

##### Président: Frinn ZURN

Boîte postale 1421  
Luxembourg, Tél. 48 59 95

##### 1er Vice-président:

Marcel WARNY  
45, Cité Pierre-Krier  
Esch-sur-Alzette. Tél. 5401 76

##### Secrétaires généraux:

Jos BRAUN, 3, rue W. Steinmetz  
Bridel, Tél. 338708

Jos KLEINBAUER  
38, rue du Commerce  
Dudelange, Tél. 510216

##### Trésorier général:

Marcel HOFFMANN  
21, rue Ausone, Cessange

Prix d'un abonnement annuel:  
125.- frs.

#### Les articles

n'engagent que leurs auteurs  
Les manuscrits non insérés  
ne sont pas rendus

#### Imprimerie:

Jean SCHOMER-TURPEL, Remich

#### Page de couverture:

##### Photo:

Hans-Jürgen WOHLFAHRT,  
Ratzburg

## ZUM TITELBILD

Vom Anglerbild darf gesagt werden, daß es seit frühesten Zeiten sowohl für den Sportfischer als auch für den Kunstfreund gleichermaßen interessant und aufschlußreich war. Durch die Jahrhunderte hindurch hat das Motiv des Anglers in den Werken der bildenden Kunst eine bedeutende Rolle innegehabt.

«Große Namen verbinden sich mit Angelbildern, von den Malern des Barock und des Rokoko über die Niederländer, die englischen Sportmaler, die Landschaftler des 19. Jahrhunderts bis zu den Modernen», schreibt Welchert in seinem Buch «Das Angeln in der europäischen Malerei.»

«So wie Jagd und Jäger seit den Tagen, in den zum ersten Mal eines Menschen Hand an einer Felswand etwas nachzeichnete, die bildende Kunst immer wieder angeregt haben, so auch das Fischen und die Angler.»

Das anglerische Motiv hat in der Tat bisher bedeutende Maler und Bildhauer angesprochen. Letztere erkannten im Angeln die Reize des Darstellungswürdigen.

Unser heutiges Titelbild zeigt eine formschöne Plastik des Bildhauers Karlheinz Goedtke, die vor der Plöner Kreissparkasse im Naturpark Lauenburgische Seen, unmittelbar am Elbe-Lubeck-Kanal, zu bewundern ist. Der sitzende Angler zeigt einen Hecht vor.

«An dieser Plastik dürfte die Harmonie, die Formgebung, die Spannung und Entspannung gleichermaßen zum Ausdruck kommen.»

Abstrakt oder gegenständlich, es gibt eine unerschöpfliche Vielfalt von Erscheinungen in der Welt des Anglers, mit der sich die bildende Kunst auch weiterhin auseinandersetzen wird.

# KLÄRANLAGEN

## Allgemeine Betrachtungen

In der abwechslungsreichen Schweizer Sportfischerzeitung «Petri-Heil» untersucht Dr. Ing. chem. Ernst ROHRER den heutigen Stand des Kläranlagebaues. — Herr Rohrer ist den Luxemburger Sportfischern kein Unbekannter mehr, weil er bereits vor Jahren in einem ausführlichen Vortrag in Luxemburg auf die sich stellenden Probleme einging.

Herr Dr. Rohrer verneint eindeutig die versprochenen Klärprozente von 50 bis 90 Prozent, die bisher niemand eindeutig garantiert hätte. Die heutige Klärmethode, die bereits vor 70 Jahren eingeführt worden sei, wäre nicht in der Lage, unsere verschiedenartigen und teilweise sehr komplizierten Abwässer wirksam zu reinigen.

Allgemein meint Herr Rohrer: «Es gibt viele mechanisch-biologische Anlagen, die für gewisse Leute zur Zufriedenheit arbeiten. Bei genauem Hinsehen aber vermögen diese nur 15 Prozent der gesamten Schmutzlast zu entfernen — und dies für Millionen von Franken! Der Reinigungseffekt des Großteiles der bestehenden Anlagen steht in keinem Verhältnis zu den enormen Kosten».

An einem Modell (siehe auch beigelegte Zeichnung einer mechanisch-biologischen Kläranlage) verfolgt der Autor den Verlauf dieser klassischen Art der Wasserreinigung. Man hat dabei zu unterscheiden zwischen der mechanischen und biologischen Stufe.

«Die mechanische Stufe umfaßt:

**1. den Rechen.** — Ihm fällt die Aufgabe zu, grobe Teile abzufangen und dem sogenannten Rechengutzerkleinerer (Rechenwolf) zuzuführen. Die zerkleinerten Stoffe werden dem Wasser anschließend wieder beigegeben.

**2. den Sandfang.** — Sand würde, falls nicht abgetrennt, zu Betriebsstörungen Anlaß geben. Er könnte sich in der Anlage absetzen.

**3. den Oelabscheider.** — Dieser Behälter wird vielfach mit feinblasiger Luft beschickt, wodurch eine bessere Trennung der spezifisch leichteren Oele vom Wasser erreicht werden kann. Die Abtrennung der Schwimmschicht erfolgt meistens manuell.

**4. das Vorklärbecken.** — Ein großes Becken, in dem das Abwasser während 1 bis 2 Stunden verweilen soll und wo sich die absetzbaren Stoffe auf dem Boden sammeln und abtrennen lassen. Ein Oberflächenräumer hat auch eventuell vorhandene Schwimmstoffe abzutrennen.

Der biologische Teil umfaßt:

**a) das Belüftungsbecken.** Das aus dem Vorklärbecken auslaufende, mechanisch vorgeklärte Abwasser wird mit dem sogenannten Belebtschlamm vermischt. Dieser Schlamm besteht hauptsächlich aus Bakterien und Protozoen-Aggregationen. Die Organismen werden in dem Belüftungsbecken durch Umpumpen oder mittels eingeleiteter Luft in Suspension gehalten. Da in diesem Behälter der Abbau der Schmutzstoffe auf aerobem Wege erfolgt, muß der Flüssigkeit dauernd Sauerstoff zugeführt werden. Dies geschieht mittels spezieller Vorrichtungen wie Bürsten, Kreisel, Rotoren, Turbinen, Tiefenbelüftern. . .



Eine Variante zum Belüftungsbecken ist der sogenannte Tropfkörper. Hier wird das Wasser in feinsten Verteilung, das heißt in dünner Schicht, über Steine oder andere feste Körper mit großer Oberfläche (neuerdings auch Kunststoffe) geleitet, auf denen sich die Mikroorganismen in Form feiner Sielhäute festgesetzt haben.

**b. das Nachklärbecken.** Nach der Passage der biologischen Stufe wird das Wasser, in dem noch die ganzen Mikroorganismen suspendiert sind, einem Nachklärbecken zugeleitet. Hier trennt sich die Flüssigkeit von den Schwebestoffen. Der sich absetzende Schlamm besteht hauptsächlich aus Organismen des Belüftungsbeckens, vermischt mit nicht abgebauten Flocken des Abwassers. Er wird zurückgeführt zur Impfung des mechanisch vorgeklärten Abwassers.

Durch die Vermehrung der Organismen nimmt die Menge an Schlamm konstant zu. Dies bedingt, daß ein Teil abgetrennt werden muß. Er kommt in die sogenannte Schlammbehandlung.

Das so gereinigte Wasser wird in der Regel dem Vorfluter zugeleitet. Die Erfahrungen aber haben gezeigt, daß bei so behandeltem Wasser der Gehalt an Düngestoffen (gemeint sind in erster Linie die Phosphate und Stickstoffverbindungen) zu hoch ist. Man hat deshalb in einzelnen Anlagen eine sogenannte dritte Reinigungsstufe nachgeschaltet, die chemische. Durch Fällungsmittel, meistens Aluminiumsulfat oder Eisenchlorid, werden die Phosphate zu schwerlöslichen Verbindungen umgesetzt. Diese Fällung wurde ursprünglich der Standardanlage nachgeschaltet, heute aber erfolgt sie simultan im Belüftungsbecken.

Abwasserreinigungsanlagen nach diesem mechanisch-biologischen Verfahren werden heute von Bauingenieuren serienweise erstellt. Die einzelnen Einrichtungen werden aufgrund hydraulischer Berechnungen normiert. Die Projektierung wird, nachdem die entsprechenden Werte ermittelt worden sind, sehr einfach.

**Ich bin der Ansicht und der Überzeugung, daß durch dieses schematische Vorgehen sehr große Fehler gemacht werden. Als schematisch kann man solche Projektierungen ohne weiteres bezeichnen, man muß nur einmal drei oder vier dieser Projekte vergleichen! Wir wollen deshalb den Ablauf der Reinigung einmal nicht vom hydraulischen, sondern vom chemischen, chemisch-physikalischen und biochemischen Standpunkt aus kurz durchleuchten.**

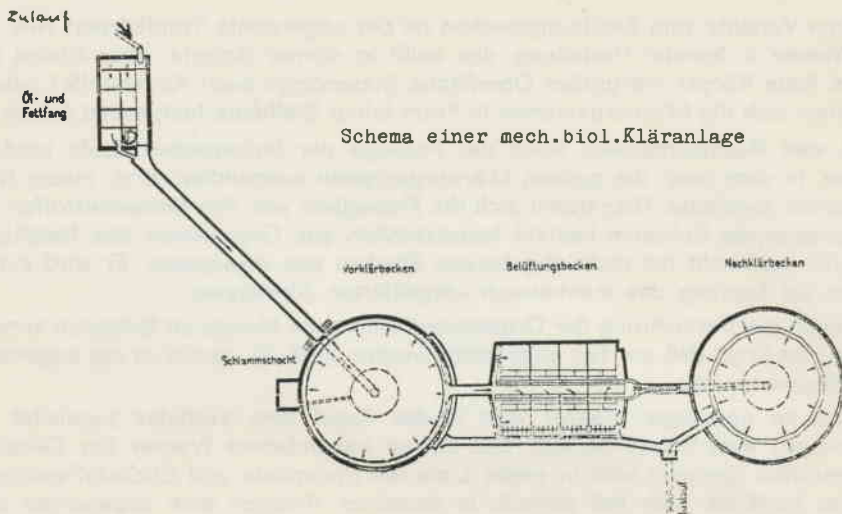
### DER RECHEN

Er nimmt grobe Teile weg und führt sie der Zerkleinerung zu. Grobteile lassen sich einfach aus dem Wasser abtrennen. Weshalb zerkleinert man sie und bringt sie in einer Form wieder in das Wasser, in welcher sie nur noch schwer abtrennbar sind? Abwasserreinigung heißt doch Wasser von allen gelösten und sonstwie beigemengten Stoffen befreien! Grobstoffe können direkt der Kompostierung oder Verbrennung zugeführt werden. Dies würde die erste Stufe der Reinigung bedeuten.

Nehmen wir als Beispiel einen Apfel. Er schwimmt dem Rechen zu. Auf die einfachste Weise kann er herausgenommen werden, und das Wasser ist von ihm entlastet. Zerkleinert man aber die Frucht im Rechengutzerkleinerer, so tritt der Saft aus. Wir erhöhen den Gehalt an gelösten Stoffen im Wasser. Aber auch das Fruchtfleisch gelangt wieder zurück in Form grobdisperser Beimengungen. Die im Apfel enthaltenen Kolloide wirken stabilisierend auf die neu erhaltene Dispersion, das heißt, es wird die Sedimentation erschwert. Um den zerkleinerten Apfel wieder aus dem Wasser zu entfernen, benötigt man viel Zeit und einen erheblichen Aufwand an Energie.

### DER SANDFANG

Er ist ein Beruhiger. Dies ist eine rein strömungstechnische Angelegenheit. Aber auch hier wirkt sich die vorgängig genannte Stabilisierung nachteilig auf die Abtrennung feiner Fraktionen aus.



Schema einer mech. biol. Kläranlage

### DER OELABSCHEIDER

Aus dem Sandfang wird das Wasser in den Oelabscheider gepumpt, wo sich das Oel als Schwimmschicht abtrennen soll. Es ist hochinteressant, was hier geboten wird! Im Sandfang beruhigt man das Wasser, und es findet auch eine gewisse Vortrennung von Oel und Wasser statt. Dann wird in der Pumpe, die zwangsläufig als Rührwerk funktioniert, wieder intensiv vermischt und anschließend wieder beruhigt.

Die heute in jedem Haushalt großzügig verwendeten Netzmittel wirken als Stabilisatoren und erschweren jede Abtrennung. Dabei ist es absolut nebensächlich, ob die Netzmittel oder Emulgatoren usw. biologisch abbaubar sind oder nicht.

Bei den Waschmitteln bemüht sich die entsprechende Industrie, ein gutes Schmutztragevermögen zu erreichen. Wir müssen daher erwarten, daß die Abscheidung von Oel, besonders wenn dieses nicht hektoliterweise anfällt, problematisch ist. Tatsächlich mußten wir feststellen, daß fünf Liter mit Oelrot gefärbtes Mineralöl, die wir versuchsweise beim Sandfang dem Wasser vorsichtig überschichteten, im Oelabscheider nicht abgetrennt wurde.

Bei zahlreichen Wiederholungen des Versuches bei verschiedener Zusammensetzung des Abwassers konnten im günstigsten Falle acht Deziliter abgefangen werden, dies sind ganze 16 Prozent. Der Rest des Oels war einfach «verschwunden». Er konnte im Belebtschlamm und zum größten Teil im Ablauf des Nachklärbeckens wieder gefunden werden. **In den meisten bestehenden Kläranlagen könnte auf den Bau der Oelabscheider verzichtet werden, denn ihre Wirkung ist so klein, daß sie vernachlässigt werden kann.**

### DAS VORKLÄRBECKEN

Im Vorklärbecken, in dem man die schwimm- und absetzbaren Stoffe abzutrennen versucht, spielt die Stabilisierung eine ganz wesentliche Rolle. Hier will man das Wasser entlasten. Die im Abwasser vorhandenen Emulgatoren, Netzmittel usw. erschweren oder verhindern sogar eine wirkungsvolle Sedimentation. Dies auch wenn sie biologisch abbaubar sind, denn ein solcher Abbau erfolgt ja erst später! Auch die Temperatur spielt eine bedeutsame Rolle, ferner der Salzgehalt und der pH-Wert.

In den meisten bestehenden Anlagen stehen die erreichte Wirkung und die baulichen und betrieblichen Kosten in einem außerordentlich schlechten Verhältnis zueinander. Wir dürfen für sehr viele Fälle festhalten, daß sich eine derart schlechte Klärung überhaupt nicht lohnt und man getrost darauf verzichten könnte.

### DAS BELÜFTUNGSBECKEN

Es ist dies die eigentliche biologische Stufe, in der verschiedene Mikroorganismen die organischen Abwasserstoffe abbauen und einen Teil der anorganischen Salze aufnehmen sollen. Doch auch hier wird mit dem Rechenschieber funktioniert. Man berechnet aus dem Durchsatz, der Belastung und dem Sauerstoffbedarf für den Abbau von 1 kg organischer Substanz die notwendige Menge Luft, die ins Wasser eingetragen werden muß, um eben den Abbau zu ermöglichen.

Man vergißt dabei, bewußt oder unbewußt, daß sich jedes Abwasser anders verhält, daß täglich, wöchentlich und jahreszeitlich große Schwankungen in der Art und Zusammensetzung eintreten und daß die Qualität auch mit den Lebensgewohnheiten sowie dem Lebensstandard der Lieferanten dauernd wechselt. Man vergißt ebenfalls, daß es sich bei dieser Belüftung nicht nur um einen physikalischen Lösungsvorgang von Luft und Wasser handelt, sondern um Reaktionen mit lebenden Zellen, mit einem lebenden System mit allen seinen Tücken und Launen.

Leider fehlt hier der Raum, um auf die hochinteressanten Vorgänge bei den Mikroorganismen eintreten zu können.

### DAS NACHKLÄRBECKEN

Durch einen Überlauf gelangt die Suspension von Mikroorganismen aus dem Belüftungsbecken in das Nachklärbecken, wo sich die Schwebestoffe absetzen. Das überstehende Wasser sollte klar und frei von abbau- und resorbierbaren Substanzen sein. Wie weit dies zutrifft, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Der sich bildende Bodenschlamm wird Belebtschlamm genannt. Er wird zum Teil als Impfmasse zurückgeführt; der Überschuß muß beseitigt werden.

Das aus einer solchen Kläranlage auslaufende Wasser besitzt nur Spuren von Sauerstoff. Es ist «tot» und erniedrigt den Gasgehalt des Vorfluters je nach dem Mischungsverhältnis. Laut der Schweizerischen Richtlinien von 1966 darf durch die Einleitung von Abwasser (auch gereinigtem) der Sauerstoffgehalt des Vorfluters nicht unter 5 mg/l herabgesetzt werden. Die Kontrolle wird stets bei gutem, das heißt hohem Wasserstand gemacht. Anderenfalls würde man bei vielen Anlagen feststellen, daß der Sauerstoffgehalt wesentlich unter diese Limite gesenkt wird. Für viele Bäche ist die Einleitung derart gereinigter Abwässer eine zu starke Belastung und kann nicht «verdaut» werden.

Obwohl der BSB (biologischer Sauerstoffbedarf) niedrig sein kann, ist der Gehalt an Schmutz noch hoch. Dies wird ersichtlich, wenn man den Verschmutzungsgrad durch Ermittlung des organisch gebundenen Kohlenstoffes bestimmt.»

---

### SPORTFESCHER !

Liés a verbréd de «Sportfescher», Deng Zeidong! — Kâf bei onsen Annonceuren !

---

---

## Grenzsauerschliessung am 1. Januar?

---

Auf Wunsch zahlreicher Angler hatte vor Monaten schon die Internationale Grenzwasserkommission den zuständigen Regierungsstellen in der Bundesrepublik und in Luxemburg vorgeschlagen, die Grenzsauer zwischen ihrer Mündung bei Wasserbillig und der Ourmündung bei Wallendorf am 1. Januar eines jeden Jahres zu schließen.

Im Laufe des Monats Dezember wurde auch eine diesbezügliche Verbotsbestimmung in der BRD veröffentlicht. Auf luxemburgischer Seite wurde diese Angelegenheit regelrecht verbummelt.

Darauffin fanden die Angler nach dem 1. Januar an der Grenzsauer eine widersprüchliche Situation vor. An den bundesdeutschen Ufern war das Fischen verboten, bei uns dagegen erlaubt.

Kein Wunder, daß uns in den ersten Januartagen viele Anrufe erreichten, die wir leider nicht präzise beantworten konnten, weil wir ohne Nachricht seitens der zuständigen Stellen waren.

Wir riefen beim Innenministerium an, das uns vor zwei Wochen versicherte, daß der diesbezügliche Großherzogliche Beschluß bald im Memorial veröffentlicht würde.

Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden (es ist der 15. Januar) stellen wir fest, daß immer noch keine Veröffentlichung vorgenommen wurde.

Der Luxemburger Sportfischerverband bedauert diese Panne. Dies umso mehr, als es sich um eine Wiederholungspanne handelt.

Hoffen wir, daß noch vor dem Erscheinen der vorliegenden Ausgabe Klarheit geschaffen werden konnte.

---

### Le permis français plus cher

«Les taxes piscicoles vont être augmentées.» C'est ce qu'a annoncé le ministre de la Protection de la nature et de l'environnement, M. Robert Poujade, aux délégués de l'Union nationale des fédérations départementales de pêche réunis en congrès.

M. Poujade a ainsi précisé que «les taux plafonds des taxes seraient augmentés progressivement de 50 pour cent», les différentes taxes passant en 1974 à 10 francs pour la pêche au coup (+25%), à 22 francs pour la pêche sportive, à 23 et 40 francs pour les permis de petite et grande pêche, à 125 francs pour les adjudicataires, à 10 francs pour le supplément du dimanche et à 100 francs pour le supplément pêche au saumon.



D'FESCHER-FACHGESCHÄFT

## Paul KRANTZ-ROTH

Gro'sstroß 36

REMELENG — Tel. 56 64 28

recommande'ert seng Marken-Artikelen

sein Service — seng prompt an preiswert Reparaturen.

## Mathis PROST & Cie

Produits pharmaceutiques,  
chimiques et phytopharmaceutiques  
EN GROS

LUXEMBOURG, 4, rue du Fort Wallis  
GREVENMACHER, route de Trèves

### GESTERN NOBELPREIS, HEUTE VERBOTEN

Das DDT galt als Wundermittel, und sein Entdecker bekam den Nobelpreis. DDT befreite Feldfrüchte vom Schädlingsbefall und steigerte Ernteerträge. Seit Kriegsende wurden etwa zwanzig Millionen Zentner DDT auf der Erde versprüht. Dann kam die Ernüchterung: Bienen starben, dann Vögel, dann Säugetiere. . . aber 150 Insektenarten waren 1969 schon wieder immun gegen das Gift geworden. Überall auf der Erde fand man DDT: in Meeresfischen, bei den Pinguinen der Antarktis. . . und in den Menschen. Über die Nahrungskette hatte jeder Europäer durchschnittlich zwei Milligramm je Kilo Körpergewicht in seinem Fettgewebe gespeichert — ein Mann von 75 Kilo genug, um eine Katze zu töten. Auch wenn DDT heute in vielen Ländern verboten ist, geben es die Mütter an die Kinder weiter. Vielleicht wird es nie mehr abgebaut.

G

# AUS ALLER WELT

## Warnung vor Fischen aus dem Rhein

Das französische Landwirtschaftsministerium hat die Bewohner des Elsaß davor gewarnt, zu oft Fisch aus dem Rhein zu essen. Als Begründung wird gesagt, in Rheinfischen seien Quecksilber-Werte bis zu 3,9 mg/kg ausgemacht worden — das ist über fünfmal mehr, als die zulässige Höchstmenge von 0,7. (WWF)

## Ein Lied für den Umweltschutz

Songs zu Umweltthemen gibt es in den USA schon seit einer Reihe von Jahren und Lied-Appelle dieser Art sind auch in Deutschland schon zu hören. Von 1974 ab soll alljährlich in Saarbrücken der beste und engagierteste Schlagertext zum Umweltschutz mit einem von Bundesinnenminister Genscher gestifteten Sonderpreis ausgezeichnet werden. (WWF)

## Umweltschutz ist teuer

Rund 2000 Mark (30.000 Fr.) pro Haushalt würde es erfordern, wenn im Bundesgebiet in 100%iger Weise Luft- und Wasserreinhaltung betrieben würde. (WWF)

## In Australien werden Karpfen ausgerottet

Wie aus dem australischen Bundesstaat Victoria gemeldet wird, wurde dort gegen Karpfen ein Todesurteil verhängt. Nach Meinung der zuständigen Behörden ist heute der Karpfen für die Gewässer in diesem Bundesstaat eine ebensolche Gefahr, wie es einst die wilden Kaninchen waren. Wie die Australier mitteilen, reiße der Karpfen Wasserpflanzen aus, die anderen Fischen als Nahrung dienen. Ferner vernichte er die Laichgebiete anderer Fische und verunreinige das Wasser. Aus diesen Gründen wurde die Einfuhr europäischer Karpfen nach Australien schon vor einiger Zeit untersagt. Nunmehr verabschiedeten die Behörden in Victoria ein Gesetz, nachdem die Zucht des europäischen Karpfens überhaupt untersagt wird. (In Fischwaid)

## Angelmuseum in Frankreich

Nach «Angler's Mail» befindet sich das wahrscheinlich einzige große Angelmuseum Europas in Frankreich. Das Museum ist in einem prächtigen Schloß bei La Bussiere, rund 130 km von Paris, untergebracht und vor einigen Jahren vom Besitzer Mr. Henri le Chasseval, selber begeisterter Angler, errichtet worden mit der Absicht, Schloß La Bussiere in einen internationalen Treffpunkt für Angler aus aller Welt zu verwandeln. Das Schloß hat 12 große Räume, und man wundert sich, daß genügend Ausstellungsgegenstände vorhanden sind, um den Platz zu füllen. So finden sich dort z. B. eine ägyptische Malerpalette, die wie ein Fisch geformt ist und aus Delphi stammt, Trophäen, Bilder jeder Art von Angeln, insbesondere von dem in Frankreich so beliebten Friedfischfang. Die Bücherei enthält u. a. das schon 1496 herausgebrachte englische Buch «Treatise on Fishing» und den Kopf eines 35pfündigen Hechtes, der im Schloßsee gefangen wurde, in dem Besucher für wenige Franken — ein gut besetztes Gewässer — fischen können. (Fisch u. Fang)

# Es geht uns alle an!

## Motto:

Wenn du noch ein Bächlein weißt,  
nicht vergiftet und nicht vermauert,  
so schweige still, sag nicht, wie's heißt,  
sonst hat's die längste Zeit gedauert.

Wir werden in unseren kommenden Ausgaben auf die skandalösen und gesetzwidrigen Wassersünden in allen Teilen des Landes in Wort und Bild hinweisen.

Denn die giftigen Abwässer verschandeln nicht nur die Landschaften, sondern bedrohen die Gesundheit von Mensch und Vieh. Die Frage, ob erst dann Remedur geschaffen wird, wenn eine Epidemie ausgebrochen ist, dürfte berechtigt sein.

In Art. 13 des Gesetzes vom 16. Mai 1929 heißt es: «Es ist verboten, in die Wasserläufe, sei es mittelbar, sei es unmittelbar, irgendwelche Stoffe zu werfen, abzuleiten oder sich ergießen zu lassen, die der Konservierung der Wasser, ihrem Abfluß, ihrer gesundheitlichen Beschaffenheit, ihrer Benutzung für tierische Ernährung, ihrer Verwendung für haus-, landwirtschaftliche oder industrielle Zwecke, für die Bewässerung, die Zucht oder die Erhaltung der Fische oder eßbaren Schattiere, die Kultur oder die Erhaltung der irgendwo nutzbaren Wasserflora schädlich sein könnte.»

Ganz eindeutig verstoßen z. B. die übel riechenden, vergifteten und Ekel erregenden Abwässer der staatlichen Abdeckerei (Clos Central d'aquarrissage) in Schwanenthal gegen diese Bestimmung. Der dort festgestellte Mißstand ist empörend und eines modernen Landes unwürdig. Ganz sicher handelt es sich auch um **einen Zustand, der öffentliches Ärgernis erregt**. — Mit dem Segen der zuständigen staatlichen Instanzen wird dort das Gesetz mit Füßen getreten.

Peter Päng

## SPORTFÖSCHER !

## am Fachgeschäft **F. WOLF-ATTEN**

### WASSERBÖLLEG

fand Dir alles, wät e Sportföschcher brauch

All Dâg frösch gekachten Hanf

Fléschmueden

all künstleche Köder

Muerges op vun halwer 7 un. — Tel. 7 41 23

## Vom «goût vaseux» oder vom «Mo'ertzen» der Fische

Wenn Fischteiche und Weiher abgelassen und die Fische aus dem Schlamm, dem Schilf und dem Rohr zusammengefangen werden, dann hat der Teich- oder Weiherbesitzer viele Mühen und Sorgen, um die «Beute» an den Mann zu bringen. Nur sehr wenige Leute sind Abnehmer, denn Teich- und Weiherfische sind wenig begehrte Speisefische. Sie schmecken oft nach «Schlamm», sie haben einen «goût vaseux», sie «mo'ertzen».

Man braucht nicht ausgesprochener Feinschmecker zu sein, um feststellen zu müssen, daß Forellen oder Hechte, Barsche oder Rotaugen, Karpfen oder Schleien, die aus einem stehenden oder weniger rasch fließenden Gewässer kommen, vom typischen Artgeschmack abweichen. In ihrem Fleisch sitzt das Bestimmte, das man das «Mo'ertzen» nennt, gegen das der beste Koch und die gewissenhafteste Köchin nicht ankommen. Dieses Bestimmte bleibt, allen Zugaben zum Trotz.

Die landläufige Meinung geht dahin, daß das «Mo'ertzen» der Fische direkt mit dem Wasser, aus dem die Fische kommen, zusammenhängt. Man denkt sich die Sache so: In stehenden Gewässern hat aller Unrat, der in's Wasser hineingefallen ist oder geworfen wurde, Zeit, sich auf den Grund niederzuschlagen. Dieser Niederschlag ist der Schlamm, der auf dem Teich-, dem Weiher-, dem Wooggrund zu faulen beginnt. Bei diesem Faulen, so denkt man weiter, entstehen Stoffe, die «faulig» schmecken und die sich in's Wasser hineinlösen. Aus dem Wasser würde dieser Geschmack dann in die Fische übergehen.

Stille, ruhige Wasser sind in Wirklichkeit nur indirekt an dem schlechteren Geschmack der Fische schuld. Direkt verantwortlich sind gewisse Grundalgen, die sich praktisch nie in kalten, gutfließenden Wassern breitmachen, die aber immer in stehenden, wärmeren Tümpeln, in Weihern und Woogen über dem Grund und dem eventuell dort abgesetzten Schlamm wachsen. Fachleute, also Botaniker, nennen diese Algen «Oscillatorien». Sie bilden besonders um die warme Jahreszeit grünblaue Teppiche über dem Wassergrund, in denen die roten Zuckmückenlarven (les vers de vase), die Schlamm- und die Blasenschnecken wohnen und an denen diese Tiere fressen.

In den dünnen, kurzen Fäden dieser «Oscillatorien» sind fettartige Stoffe aufgespeichert, die in das Fleisch aller Tiere, die direkt oder indirekt mit ihnen in Berührung kommen, eindringen. Fische, wie Nase, Schleie, Karpfen, Rotaugen, Gründling, Elritze weiden an diesen Oscillatoriarasen. Dadurch wird ihr Fleisch schlecht. Es wird umso schlechter, je mehr dieser Algen sie gefressen haben.

Barsch, Forelle, Äsche fressen Zuckmückenlarven, Schnecken, Würmer, die von diesen Oscillatorien gelebt haben. Ihr Fleisch wird demnach nur über die Oscillatorienvertilger verdorben. Der Hecht, die große Forelle leben von Fischen, deren Fleisch den «goût vaseux» besitzt, dadurch kommt das «Mo'ertzen» in ihren Körper hinein, dadurch werden auch sie unter Umständen wertlos für die Küche und die Tafel.

In warmen Sommerzeiten dehnen sich die «Oscillatoriarasen» massenweise auf dem Boden ruhiger, schlammiger Wasserteile. In diesen Zeiten «mo'ertzen» die



Fische am meisten. Im Winter bilden sich die «Oscillatorien» sehr stark zurück, dann sind Teich- und Woogfische schmackhafter, fast, wie ihre Artgenossen, die aus dem Fließwasser stammen.

Fische mit «vasösem» Fleisch, die eine längere Zeit in klarem Wasser gehältert werden, können einen Teil ihres schlechten Geschmacks verlieren. Selten verlieren sie ihn ganz.

Die besten und begehrtesten Fische sind und bleiben jene, die aus einem klaren, fließenden Wasser stammen, wo diese Algen gar nicht aufkommen. Immer sind ein paar dieser Fische viel begehrter, als ein Haufen solcher Fische, denen das «Mo'ertzen» im Fleisch steckt. . .

## Zur Verschmutzung der Obersauer

Auszug aus dem «Kurzgefaßten Tätigkeitsbericht» der Abgeordneten-Kammer

### FRAGEN AN DIE REGIERUNG

#### Question posée par l'honorable Monsieur GRANDGENET

Vom Sportfischerverband erhalten wir die alarmierende Nachricht, daß die Obersauer bis zum Pont-Misère total verschmutzt ist.

Dadurch ist nicht nur der Fischbestand auf dieser Strecke in Gefahr, vernichtet zu werden,

sondern ebenso die Belieferung eines Großteiles unserer Bevölkerung mit einwandfreiem Trinkwasser.

Was hat, beziehungsweise was will die Regierung unternehmen zur Beseitigung dieser alarmierenden Zustände?

#### Question posée par l'honorable Monsieur CRAVATTE

La Fédération Luxembourgeoise des Pêcheurs Sportifs vient de publier dans la presse quotidienne un communiqué alarmant sur l'état de pollution de la rivière Sûre, à son entrée sur le territoire luxembourgeois.

A maintes reprises, il a été affirmé par les services gouvernementaux que les contacts nécessaires avaient été établis avec les autorités belges pour arrêter les mesures propres à parer à toute pollution de la Sûre sur son cours en Belgique.

1) Les faits signalisés par la Fédération Luxembourgeoise des Pêcheurs Sportifs, sont-ils exacts?

2) Dans l'affirmative, quel est l'effet de la pollution sur l'état de salubrité de la réserve d'eau potable du barrage de la Haute-Sûre, servant à l'alimentation?

3) Quelles mesures comptez-vous prendre pour mettre un terme à la situation scandaleuse décrite dans le communiqué de presse de la Fédération Luxembourgeoise des Pêcheurs Sportifs?

#### Réponse de Monsieur NEY, Ministre de la Santé publique

##### Inventaire de la situation — La Sûre en aval de Martelange

La description donnée dans le communiqué de la Fédération Luxembourgeoise des Pêcheurs Sportifs concernant l'état de pollution de la Sûre à son entrée sur le territoire luxembourgeois est certainement exagérée. C'est probablement l'aspect brunâtre du fond du lit de la Sûre en aval de Martelange qui est à l'origine du cri d'alarme de ladite fédération.

Il existe bien des problèmes de pollution de la Sûre, aussi bien du côté de son parcours sur le territoire belge que du côté luxembourgeois.

En ce qui concerne la région de Martelange-Rombach, les dangers de pollution proviennent notamment des eaux usées, d'origine domestique et industrielle.

Dans cette région les eaux usées domestiques sont évacuées dans la Sûre, après

avoir traversé des fosses septiques individuelles (Hauskläranlagen), qui retiennent les matières décantables. Grâce au pouvoir auto-épurateur des cours d'eau, les charges organiques entraînées au-delà des fosses septiques, qui sont relativement minimes par rapport au débit de la Sûre, sont assez vite résorbées. Déjà après un parcours de quelques centaines de mètres l'influence de ces charges organiques sur la qualité chimique des eaux est très faible et, par ailleurs, difficile à repérer. Mais toujours est-il que la biocénose se trouve altérée et que des matières brunâtres recouvrent le fond du lit en ces endroits.

A ce phénomène, à très faible effet de pollution, vient s'ajouter l'influence des eaux industrielles des deux ardoiseries de Martelange, l'une du côté belge, l'autre du côté luxembourgeois. Ces eaux sont constituées lors du sciage des roches d'ardoises. Elles contiennent des matières minérales en suspension très fines, dont une partie, même après décantation, est entraînée dans les eaux de la Sûre, dessinant des traînées qui s'observent encore assez loin en aval de Martelange.

De cet état des choses il résulte que le lit de la Sûre, sur un certain parcours, se trouve progressivement recouvert d'une très fine couche de boues minérales, qui se manifeste surtout dans les endroits tranquilles, à faible courant. Il va sans dire qu'en ces endroits l'éclosion de saines flore et faune aquatiques se trouve entravée, et que notamment le rendement piscicole peut en souffrir. Par contre, comme il s'agit de sédiments à composition essentiellement minérale, donc de matière inerte, leur influence sur la qualité de l'eau est pratiquement insignifiante.

La situation telle qu'elle vient d'être décrite ne date pas d'aujourd'hui. Depuis l'existence des ardoiseries, leurs eaux, après décantation, mais contenant toujours des suspensions fines, ont été évacuées de la même manière dans la Sûre. L'effet cumulatif des eaux bien que décantées mais toujours chargées de matières minérales, déversées dans la Sûre, c'est fortement prononcé dans le chef du fond brunâtre du lit de la Sûre en aval de Martelange.

Cette année-ci, cette situation s'est trouvée particulièrement voyante. La raison en est la suivante:

Pendant deux années de suite la Sûre n'a pratiquement plus connue de crues. Or, ce

sont les hautes eaux des crues qui effectuent le curage et le nettoyage naturels de nos cours d'eau, en les débarrassant des boues et sédiments accumulés au cours d'une année. Cette même constatation peut être faite pour d'autres cours d'eau du pays.

### **Effets sur la réserve d'eau potable du barrage de la Haute-Sûre.**

Les eaux de la Sûre, sur le parcours sur notre territoire à partir de Martelange, dans le lac de barrage, en aval jusqu'à Ettelbruck et au-delà sont régulièrement contrôlées, en ce qui concerne leur pollution éventuelle, par les services de l'Institut d'hygiène et de santé publique, en collaboration avec ceux des eaux et forêts. Sur la base de ces examens répétés, il peut être affirmé que la qualité chimique des eaux du lac, servant de réserve d'eau potable pour une grande partie de notre pays, n'est pas mise en danger par les phénomènes de pollution de la Haute-Sûre, tels que je viens de les décrire.

En dehors de ces contrôles routiniers, lesdits services sont engagés, depuis des années, dans un programme de recherches spéciales exécuté ensemble avec le Centre belge d'études et de documentation des eaux de l'Université de Liège, ainsi qu'avec des Instituts scientifiques de la République Fédérale d'Allemagne (Institut de la Chimie de l'Eau, Université de Munich — Institut d'Hygiène de la Ruhr, Gelsenkirchen — Laboratoire Central du Ruhrverband, Essen).

Ces recherches portent, d'une part, sur le degré d'eutrophie des eaux du lac suite aux apports de fertilisants, phosphore et azote, par les eaux usées d'origine domestique et par l'agriculture dans l'ensemble du bassin tributaire, et, d'autre part sur la présence de pesticides, de métaux lourds, et d'hydrocarbures aromatiques et polycycliques.

Si les résultats concernant l'eutrophisation des eaux enregistrés jusqu'ici doivent être interprétés avec circonspection, tout en y attachant suffisamment d'importance vu que les effets ne se manifestent que lentement et à plus longue échéance, les résultats concernant la détermination de biocides ont montré qu'il n'y a pas lieu de s'inquiéter au sujet de la détérioration de la qualité des eaux du barrage. Celles-ci occupent, par rapport aux résultats d'autres lacs servant d'eau potable, une place tout à fait favorable. Cette constatation a été confirmée par les conclusions d'une récente conférence organisée à ce sujet à Esch-Sûre, par le SEBES

en collaboration avec le «Deutscher Verein für Gas- und Wasserfachmänner» et les services de l'Institut d'hygiène et de santé publique.

Ceci étant, il peut être dit que les eaux du lac de barrage sont de bonne qualité chimique, et donnent, après traitement approprié, une eau potable répondant à tous les points de vue aux normes hygiéniques requises en la matière. Il s'agit, à l'avenir, de continuer la politique de protection sanitaire des eaux autour du lac de barrage, afin de préserver leur qualité actuelle.

#### **Collaboration avec les autorités belges; mesures prises en vue de l'assainissement de la Sûre dans la région de Martelange.**

Le problème de l'assainissement de la région de Martelange fait l'objet, depuis des années, d'une collaboration avec les autorités belges, en vue de trouver des solutions satisfaisantes.

La localité de Martelange est de loin, avec ses 1700 habitants, la plus grande localité dans le bassin tributaire du lac d'Esch-Sûre, et de ce fait mérite une attention toute particulière. Comme cette localité se trouve coupée non seulement en deux par la Sûre, mais aussi par la frontière, seules l'élaboration et la réalisation d'un projet d'ensemble d'assainissement peuvent apporter une solution valable et efficace pour la protection des eaux.

Lors des deux réunions récentes de la sous-commission mixte belgo-luxembourgeoise de la Sûre (il s'agit d'une sous-commission de la Commission Tripartite Permanente des eaux polluées créée par le Protocole Franco-Belgo-Luxembourgeois du 8 avril 1950, l'une en date du 26. 3. 73 à Esch-sur-Alzette, l'autre en date du 9 avril 1973 à Martelange), les mesures suivantes ont été discutées et retenues:

1. Un inventaire général portant sur toutes les sources probables de pollution dans le bassin tributaire de la Sûre sur les territoires belge et luxembourgeois sera établi dans les meilleurs délais. Cet inventaire est pour le moment en voie d'élaboration; il permettra, ensemble avec les résultats des analyses des eaux régulièrement effectuées, de dégager les mesures à prendre selon des considérations prioritaires.

2. Un bureau d'études sera chargé prochainement de l'élaboration d'un plan d'ensemble d'assainissement des eaux usées de

la région de Martelange. Des travaux préparatoires sont actuellement entrepris par les services compétents belge et luxembourgeois. Le projet à établir visera la collecte de toutes les eaux usées de la région pour les traiter dans une station d'épuration biologique centrale.

Quant aux problèmes des eaux industrielles provenant des ardoisières, diverses interventions auprès des directions respectives ont montré que leur solution s'avère très difficile.

Le traitement desdits eaux industrielles en commun avec les eaux usées d'origine domestique ne peut être envisagé pour des raisons techniques. Un traitement sur place, par décantation simple, ne suffit guère comme le démontre la présente situation. Il faudrait compléter le procédé de décantation par une floculation chimique dans les réacteurs et décanteurs spéciaux. Or, la situation économique actuelle de ces industries marginales ne leur permet pas d'envisager pareils investissements extrêmement coûteux. Il faudra nécessairement rechercher une autre solution. D'après les derniers entretiens entre parties intéressées, une solution adéquate semble pouvoir être trouvée à assez brève échéance.

En conclusion de ces différentes constatations, il peut-être dit qu'il existe un problème d'assainissement des eaux de la Haute Sûre, que ce problème ne revêt pourtant pas, en ce qui concerne les incidences sur la qualité des eaux l'importance qui lui a été attribuée par le communiqué alertant de la Fédération Luxembourgeoise des Pêcheurs Sportifs. La diminution du rendement piscicole des eaux de la Haute Sûre ne date pas d'aujourd'hui; elle s'est trouvée singulièrement aggravée par des conditions très défavorables du régime insuffisant des eaux des deux dernières années. La cause principale de la pollution voyante de la Haute Sûre est constituée par des sédiments minéraux grisâtres couvrant le lit et qui proviennent des ardoisières. Les dépôts, qui deviennent brunâtres avec le temps, n'altèrent toutefois pas la qualité des eaux de façon déterminante. En ce qui concerne les charges organiques polluantes des eaux usées de la région de Martelange, il faut dire qu'elles se trouvent en grande partie résorbées par le pouvoir auto-épurateur des eaux de la Sûre.

Finalement, la qualité des eaux du barrage, réservoir d'eau potable pour le pays, ne se trouve guère influencée défavorablement par

la pollution plus voyante que dangereuse de la Haute Sûre.

**Der Luxemburger Sportfischerverband bestätigt seine damalige Protestresolution, in der gemeint wurde:**

Am 26. Mai 1973 besichtigte der Zentralvorstand des Luxemburger Sportfischerverbandes, zusammen mit den Mitgliedern der vier Studienkommissionen, die Obersauer zwischen Martelingen und Pont Misère.

Anläßlich dieser Besichtigung wurde festgestellt, daß der Fluß, der unser nationales Trinkwasserreservoir speist, verschmutzt ist.

Die bisherigen Giftkatastrophen in Martelingen, die andauernde Verschmutzung durch häusliche und industrielle Abwässer, haben die Obersauer in biologischer Hinsicht ruiniert.

Eine hohe Schlammschicht bedeckt den Grund. Die Wasserflora und -fauna ist zum allergrößten Teil vernichtet worden.

Die Fische, die keine Nahrung und keine Laichmöglichkeiten mehr vorfinden, haben keine Überlebenschancen.

Die Sauer fließt als schmutziges Wasser in unser Land ein. Weder auf belgischem noch auf luxemburgischem Territorium wurden Kläranlagen gebaut.

Das Abwasser, oder besser gesagt die graue Brühe der Martelinger Schiefergruben, trägt die größte Schuld an der totalen Verschlammung des Flußgrundes.

Nicht nur die Fischer, sondern alle Wassersportler und Naturfreunde wurden geschädigt. In touristischer Hinsicht wurde das Obersauertal zwischen Martelingen und Pont Misère entwertet. Mit dem Segen der Staatsverantwortlichen.

Auch in diesem Fall dürfte es angebracht sein, die wirklichen Sünder zur Rechenschaft zu ziehen.

**Vergessen wir es nicht: Das Wasser das unser nationales Trinkwasserreservoir speist, ist stark verschmutzt. Alle anderen Behauptungen sind unrichtig!**

Der Zentralvorstand des  
Luxemburger Sportfischerverbandes

Wir haben  
dreifarbige selbstklebende  
**AUTO VIGNETTES**  
drucken lassen.

Im Rahmen unserer Werbekampagne soll jeder Sportangler diese Vignette des **Luxemburger Sportfischerverbandes** in seine Autofenster kleben. Bestellungen bei unserem Verbandssekretariat 14, rue du Fort Wallis, Luxemburg, Tel. 48 88 74 (Preis 5,— Fr.)



## Maison René Meunier

PETANGE - 8, rue de Luxembourg

Toute la Pêche

Mouche - Lancer - Coup - Tout apât -  
Annoracs tous genres - Toute la gamme  
des cannes - Barques Pop et Pêcheurs -  
Moteurs de bord Yamaha - Vêtements pour  
pêcheurs  
Porte ouverte



# BONNE PÊCHE AVEC DU MATÉRIEL DE QUALITÉ



## Moulinets MORRITT

Fabrication anglaise, garantie 12 mois  
Manivelle à gauche ou à droite

<b>BLACK PRINCE</b>	<b>LANCER LEGER</b>	<b>129 fr</b>
<b>DELUXE 3010</b>		<b>345 fr</b>
<b>EXTRA</b>	<b>LANCER MOYEN</b>	<b>389 fr</b>
<b>CRESTA</b>	<b>LANCER LOURD</b>	<b>1.130 fr</b>

## SILIFLOT:

Idéal pour faire flotter les mouches.  
En bouteille et spray.

## BAVARIA:

Mouche de très belle fabrication.  
Tous modèles pour truite et ombre.

## SOIES:

{	<b>KING EIDER</b>	{	Double fuseau autoflottante
			Fuseau décalé - parallèle
	<b>PEZON &amp; MICHEL</b>	{	Fuseau décalé - double fuseau
	<b>U. S. A.</b>		Autoflottante, double fuseau, parallèle

en stock toutes les cuillers

## RUBLEX:

**VELTIC — CELTA — ALTA MINNOW**  
**VOBLEX — ONDEX — EIRA — ORKLA — ORLAC**  
**PLUCKY — FLOPY — SPICKY**

## PEZON & MICHEL

<b>Moulinets</b>	{	<b>LUXOR No 1 — lancer léger</b>	{	<b>carpe, brochet et mer</b>
		<b>LUXOR No 3L - 3LE - 3LD</b>		
		<b>LUXOR No 3 - 3E - 3D</b>		
<b>Cannes</b>	{	<b>FLY en refendu</b>	{	<b>moins de 1.400 fr</b>
		<b>PARABOLIC</b>		
		<b>LUXOR et TELEBOLIC</b>		
		<b>STERLING: Prix «CHOC»:</b>		
		<b>SUPER PARABOLIC P. P. P. Le sommet de la qualité</b>		
<b>LUXORMATIC Epuisettes et Gaffes automatiques</b>				

Distributeur en Belgique et au Gr.-D. de Luxembourg

**Maison CASY, 31, rue Bassenge - LIÈGE**

Gros exclusivement

Tél. (0304) - 32.29.77



# Projet de la loi

## portant réglementation de la pêche dans les eaux indigènes

---

Depuis longtemps il est question chez nous d'une nouvelle loi réglementant la pêche dans les eaux indigènes.

En date du 20 mars 1973, un projet a été déposé à la Chambre des Députés.

Il y a lieu de souligner que le Comité Central de notre fédération a apporté une collaboration importante au texte de ce projet.

Le projet en question a été transmis il y a quelques mois au Conseil d'Etat pour avis.

A titre d'information nous communiquons ci-après à nos lecteurs l'exposé des motifs, figurant au document parlementaire No 1677.

La loi générale qui régit la pêche dans nos eaux indigènes, date du 21 mars 47.

Il est intéressant de constater que les travaux préparatoires y relatifs avaient déjà commencé en 1936 de sorte que 7 années s'étaient écoulées avant que le projet de loi fût voté définitivement par la Chambre des Députés. Cette loi apportait certaines innovations à l'ancienne législation datant de 1872. Comme celle-ci avait emprunté certaines idées et dispositions à la législation sur la pêche des pays limitrophes, la loi du 21 mars 1947 s'était inspirée à son tour des nouvelles conceptions et modifications apportées entretemps à cette réglementation par ces mêmes pays, idoines à compléter avantageusement notre législation en la matière.

Les principes se trouvant à la base de la loi de 1947 sont les suivants:

adjudication obligatoire du droit de pêche, repeuplement obligatoire, renforcement des mesures de conservation de la pêche et intensification de la répression du braconnage par la création d'un service spécial, chargé de contrôler l'exercice de la pêche.

Quant au principe de l'adjudication obligatoire du droit de pêche que le propriétaire foncier considérait au début comme une atteinte à ses droits de propriété, il devait s'avérer comme étant une mesure donnant pleine satisfaction à tous les intéressés. Aussi les riverains du fait des recettes importantes réalisées au cours des périodes d'adjudication ont-ils trouvé une large compensation pour l'abandon de l'exercice propre de leur droit de pêche dans les revenus provenant de la location de celui-ci.

Le repeuplement obligatoire devait constituer un remède au dépeuplement des cours d'eau affectionnés par les salmonidés. Pour assurer l'exécution de ces réempoissonnements réguliers, l'administration des Eaux et Forêts est chargée de la mise en place et de l'exploitation d'une pisciculture. Malgré le déversement de plus d'un million de truites adultes au cours de la période de 1947 à 1972 par les services des Eaux et Forêts, l'appauvrissement en poissons de nos cours d'eau ne put être

arrêté. Aussi les améliorations locales de la densité piscicole, constatées à un moment donné, ne devaient s'avérer que de courte durée.

L'expérience a prouvé que les repeuplements moyennant déversement de sujets adultes n'agissent, ni en faveur du renforcement, ni en faveur de la conservation des populations piscicoles présentes. Cet échec trouve surtout son explication dans un ensemble de facteurs dérégulant le bon fonctionnement des cycles bio-chimiques du milieu aquatique, notamment la pollution continue des eaux constituant de ce fait une menace permanente pour nos eaux piscicoles. En dépit des lois portant sur la protection des cours d'eau, ces derniers restent exposés à servir de réceptacles aux résidus et rejets en provenance des communautés ou des industries. Il en résulte que les pêcheurs ont toutes les peines du monde à défendre une des qualités essentielles de l'eau, sa propreté, indispensable à la vie du poisson.

Le braconnage que l'on croyait prendre des extensions dangereuses au cours des premières années d'après-guerre, n'a heureusement pas pris l'envergure redoutée.

Une refonte de la loi de 1947 sur la pêche s'impose donc afin de remédier aux insuffisances d'ordre technique et biologique constatées depuis sa promulgation. On ne saurait nier en effet, que la science de la biologie des pêches a énormément évolué pendant les 2 dernières décennies de sorte que de nouveaux concepts, appliqués avec circonspection, pourront jeter les bases d'une ère de revalorisation piscicole de nos cours d'eau.

Encore faut-il souligner que le problème que représente l'ensemble des mesures à prendre concernant la conservation et la protection de la pêche, tâches attribuées à l'administration des Eaux et Forêts, ne saurait trouver de solution satisfaisante que dans une étroite collaboration entre les administrations concernées.

Une gestion rationnelle de nos ressources naturelles en eau ne saurait être assurée que par une concertation commune des services compétents et non par des initiatives individuelles. En effet, sans une coopération bien ordonnée entre administrations, propriétaires riverains et locataires du droit de pêche, toute mesure de conservation du caractère naturel de nos eaux piscicoles sera vaine.

A maintes reprises les pêcheurs ont regretté la lenteur législative en matière de pêche. Aussi pour parer à cet inconvénient, la nouvelle loi confère au ministre ayant dans ses attributions d'administration des Eaux et Forêts le droit de prendre par règlements ministériels toutes les mesures nécessaires relatives à l'exercice de la pêche.

En plus y a-t-il lieu de constater que dans le passé la surface pêchable de nos cours d'eau a diminué d'année en année du fait de la progression de la pollution retreignant continuellement les possibilités de pêche des fervents de la gaule. Ainsi a-t-on remarqué que, pour ces raisons, certains cours d'eau sont délaissés en faveur d'autres plans d'eau se trouvant en territoire étranger, départs hautement déplorable pour l'économie de ces régions touristiques.

Nul n'ignore d'ailleurs qu'en tant qu'unité de production la majorité de nos eaux piscicoles perd graduellement en valeur. Si, dans l'intérêt de la sauvegarde de nos belles eaux courantes de jadis, il s'avère plus que jamais indiqué de reconstruire les biotopes, il importe suivant les conceptions exposées ci-avant d'assurer au poisson au même degré des zones de fraye, d'alimentation et d'abri. Dans le même but la loi de 1947 essaye déjà de trouver une solution aux barrages insurmontables. Toutefois comme le législateur n'avait prévu aucune sanction en cas de non-observation des prescriptions afférentes, cette mesure est restée sans effet. Le refus de

se soumettre aux injonctions de la loi devait avoir pour conséquence l'impossibilité des géniteurs d'accéder aux frayères naturelles. En plus, le projet de loi prévoit-il la défense de toute pêche dans les cours d'eau déclarés zone de frayère. Les riverains dont question ci-dessus seront indemnisés par des prélèvements sur le fonds spécial de la pêche dont les modalités seront fixées par règlement grand-ducal.

Pour remédier à l'appauvrissement en poissons de nos cours d'eau dont les causes viennent d'être exposées, de nombreux locataires de lots de pêche, malgré le repeuplement obligatoire, ont pris l'habitude de procéder à des réempoissonnements supplémentaires non contrôlés. Cette initiative privée, issue souvent de considérations commerciales, a eu des conséquences peu heureuses. En considération du fait que de nombreuses maladies contagieuses sévissent actuellement dans la plupart des piscicultures européennes, il n'est pas étonnant de constater qu'à la suite du manque total d'une réglementation portant sur l'importation des poissons vivants, ceux-ci sont souvent de qualité douteuse.

Il s'en est suivi que le nombre de maladies affectant les poissons dans les cours d'eau et étangs a sensiblement augmenté. Par conséquent la nécessité de prendre des dispositions permettant un contrôle très sévère des repeuplements particuliers s'impose.

Une autre mesure à retenir en faveur de la sauvegarde de la pêche consiste à trouver une solution au problème de la pêche excessive préoccupant depuis fort longtemps les aménagistes piscicoles. Elle est observée généralement dans les lots de pêche où les adjudicataires passent de la cueillette à la surexploitation. Celle-ci élimine avant tout la catégorie des truites adultes, donc les géniteurs et compromet ainsi l'avenir même de la pêche; quant aux jeunes sujets rustiques et procréateurs futurs, ils ne figureront qu'en nombre dans le graphique pyramidal de la population piscicole. Finalement les lots de pêche situés en amont et en aval de tronçons exploités à outrance, vont se vider à leur tour.

La pêche doit être considérée comme un sport récréatif et non comme un loisir destructif. Voilà pourquoi il est pleinement justifié d'arrêter la surexploitation organisée en limitant pour chaque lot le nombre de personnes autorisées à y exercer la pêche. Le service compétent de l'administration des Eaux et Forêts établira à partir de données hydrobiologiques des limitations certes non populaires, mais absolument nécessaires. Ce système d'exploitation surveillée et contrôlée, en vigueur depuis des années en différents pays d'Europe, a des effets favorables à la conservation de l'équilibre des peuplements piscicoles. Dorénavant les pêcheurs devront s'habituer à ne procéder qu'à une pêche sélective qui exigera, il est vrai, une certaine discipline.

Les réglementations d'interdiction et de défense se rapportant à la pollution des eaux ont été maintenues sans notables modifications. Ainsi diverses dispositions ont été ajustées aux nouvelles situations engendrées par le progrès technique et économique. A ce sujet il faudra confier à des revisions périodiques surtout l'adaptation des dispositions portant défense de jeter, de déverser ou de laisser écouler dans les cours d'eau toute matière susceptible de nuire à la conservation et à la salubrité des eaux et nuisible à la faune et à la flore aquatiques.

Comme autres pratiques préjudiciables, il y a lieu de mentionner certains travaux de redressement des cours d'eau et d'enlèvement de la couche végétale des berges. Des exemples démontrent que ces travaux ne sont pas seulement inefficaces et inopportuns, mais causent également de multiples dégâts exigeant tôt ou



tard l'exécution de constructions supplémentaires non prévues initialement. Cette constatation devrait nous inciter à repenser les problèmes de l'hydrologie de nos cours d'eau et de n'envisager que des techniques d'entretien et de réaménagement basées sur des méthodes naturelles. La réglementation élaborée pour interdire ces abus susmentionnés est dans l'intérêt du maintien de l'équilibre du milieu ambiant, équilibre qui ne peut avoir que des répercussions favorables sur les exigences conditionnant la vie aquatique.

Bien que les attributions des gardes-pêche des particuliers soient limitées, leur rôle comme surveillant n'est pas pour autant négligable. Comme agents assermentés et placés sous la surveillance de l'administration des Eaux et Forêts, il importe à l'avenir de veiller à ce qu'ils possèdent les connaissances requises pour remplir leur mission. Il est à prévoir que d'ici quelques années le manque de gardes spécialisés se fera sentir encore davantage et de ce fait il serait souhaitable d'envisager dès maintenant une étroite coopération entre gardes de l'Etat et gardes des particuliers. En plus, en posant des conditions d'admission déterminées au poste de garde des particuliers, cette fonction mérite d'être revalorisée.

A présent les intérêts de la pêche exigent une meilleure organisation et supervision des syndicats qui, de plus en plus, sont confrontés avec des problèmes difficiles et lourds de conséquences. Le plus souvent les syndicats ne savent les solutionner sans recourir aux bons offices d'une autorité compétente. Dans le passé, les présidents des syndicats de pêche et les syndicats, après l'approbation de l'acte d'adjudication, n'ont plus guère pris soin, ni de la conservation de la pêche, ni des intérêts des propriétaires riverains et des locataires. Cette carence a donné lieu à une multitude de critiques justifiées. Ces divergences entre syndicats, locataires du droit de pêche, propriétaires riverains et administrations n'ont amené que rarement des solutions pouvant concilier les intérêts des différentes parties en cause. Voilà pourquoi il est indispensable de renforcer les attributions du Conseil Supérieur de la Pêche, qui dorénavant aura à jouer un rôle très important comme organe consultatif.

Les mesures ainsi envisagées contribueront sans aucun doute d'une manière efficace à la sauvegarde de nos pêches.

---

## Über unseren

### LANDESKONGRESS 1974

berichten wir ausführlich in Wort und Bild in unserer März/April-Ausgabe. Sie erscheint am 31. März 1974. Unwiderruflicher Redaktionsschluß am 1. März 1974.

In dieser Ausgabe veröffentlichen wir ebenfalls die Zusammensetzung des neuen Zentral-Vorstandes, der Verbandskommissionen sowie der Delegationen in den nationalen und internationalen Gremien.

Aus dem weiteren Inhalt: Über das Waten im seichten Wasser; Eine neue Abwasserkarte; Manifestationen unserer Vereine; Die diesjährige Besatzmaßnahmen; Zur Forellenouvertüre; Liste der Vereinssekretäre und Verbandsanschriften; Die augenblicklichen Eröffnungszeiten und über viele aktuelle Fragen.

---



# AUS DER ARBEIT DES VERBANDES

## **Sitzung des Zentralvorstandes vom Donnerstag, den 22. November 1973**

Vorsitz: Präsident Zürn.

Anwesend die Spf.: Mme Heuertz, Braun, Dostert, Gaasch, Hoferlin, Kleinbauer, Maller und Michel.

Abwesend mit Entsch.: Bingen, Biwer, Haagen, Hoffmann, Meyer, Scheitler, Strasser, Entringer, Prost und Warny.

Auf eine Einladung zum ordentlichen Kongreß des C.O.L. wird der Verband seine Mitglieder Maller und Michel entsenden.

Die Entente du Nord hat uns einen Bericht über die Generalversammlung zugestellt.

Der Bericht der Studienkommission für die Grenzsauer liegt den ZV-Mitgliedern schriftlich vor. Die einzelnen Punkte werden ausführlich besprochen.

Der ZV ist der Meinung, daß die Präsidenten-Konferenz ein voller Erfolg war. Erfreulich waren die objektiven Stellungnahmen unserer Kommissionen.

In Zukunft können Mitglieder des ZV jedoch nicht mehr ihren Verein bei solchen und ähnlichen Anlässen vertreten.

Bezüglich der «Outslach» wird der Präsident den saarländischen Briefpartner informieren, daß Bestrebungen eingeleitet wurden, dieses Streitobjekt zum Vogelschutzgebiet und Laichplatz zu erklären.

Vizepräsident Warny wird den Kalenderkongreß leiten. Durch das sonntägliche Fahrverbot soll versucht werden eine Verschiebung auf Samstag, den 1. Dezember zu erreichen.

## **Sitzung des Zentralvorstandes vom Donnerstag, den 6. Dezember 1973**

Vorsitz: Präsident F. Zürn.

Anwesend die Spf.: Mme Heuertz, Dostert, Entringer, Gaasch, Haagen, Hoffmann, Kleinbauer, Maller, Meyer, Michel, Prost, Warny.

Abwesend mit Entsch.: Bingen, Biwer, Braun, Hoferlin, Scheitler und Strasser.

Verschiedene Anträge auf Verdienstabzeichen werden behandelt. Ein Antrag wird zurückgestellt.

Das vom Verbandssportgericht gefällte Urteil gegen einen Bettemberger Angler, nach Verfehlung gelegentlich des Remerschener Preisfischens, wird vorgelesen und zur Kenntnis genommen.

Spf. Warny möchte den Kalenderkongreß in den Statuten der FLPS verankert sehen. Ein Reglement, in dem die Prioritäten usw. genau definiert sind, ist unumgänglich.

Im kommenden Jahre wird eine Kommission alle Reglemente einer Überprüfung unterziehen.

Gesehen die aktuelle Lage, (Fahrverbot an den Sonntagen) beschließt der ZV, den Landes-Kongreß in der zentral gelegenen Hauptstadt abzuhalten. Dem Echternacher Verein wird Priorität auf den nächsten Kongreß gegeben.

Die Tagesordnung und die Berichterstatter werden bestimmt.

Der ZV wird den Punkt «Statutenänderung» auf die Tagesordnung setzen. Ebenfalls sind Anträge vorgesehen. (W.M. 1975 Pêche au coup in Luxemburg).

## **Sitzung des Zentralvorstandes vom Donnerstag den 21. Dezember 1973**

Vorsitz: Präsident F. Zürn.

Anwesend die Spf.: Mme Heuertz, Braun, Bingen, Dostert, Gaasch, Haagen, Hoffmann, Kleinbauer, Maller, Michel und Warny.

Abwesend mit Entsch.: Biwer, Entringer, Hoferlin, Meyer, Scheitler, Strasser und Prost.

Der Bericht der letzten Sitzung wird angenommen.

Dem ZV liegt die schriftliche Demission (wegen Arbeitsüberlastung) des Spf. Roland

Hoferlin vor. Dieselbe wird mit Bedauern angenommen, nachdem die Verdienste von Spf. Hoferlin noch einmal gewürdigt wurden. Spf. Gubbini Bruno (Düdelingen) wird als 1. Reservekandidat sein Mandat beendigen.

Die Berichte der Kommissionen, Mittelsauer und Grenzsauer werden vorgelegt.

Im Bericht der Entente du Nord sind einige Punkte von besonderem Interesse.

Der Beschluß des ZV zu diesen ist folgender:

1. — Kalenderkongreß: Um der Entente du Nord Gelegenheit zur Vorbringung ihrer Wünsche zu geben, wird dieser Kongreß im Februar wiederholt. Alle Weiher- und Ver-

einspreisfischen behalten ihr Datum. Neu festgesetzt werden lediglich die großen nationalen und internationalen Preisangeln.

2. — Verbandslandeskongreß. Der ZV bedauert die durch die gegenwärtige Energiekrise entstandene Situation. Er betrachtet es als unumgänglich den Kongreß in Luxemburg abzuhalten.

3. — Es war niemals ein anderes Datum als der 27. Januar 1974 vorgesehen.

Landeskongreß. Die Berichte der Gewässerkommissionen werden vom Koordinator zu einer Gesamtübersicht verarbeitet.

Einzelne «Chargen» zum Kongreß werden festgelegt.

## BEI UNSEREN VEREINEN

### Bettemburg

Zu Beginn unser statutarischen Generalversammlung begrüßte Präsident M. Engeldinger die Anwesenden und dankte allen, die den Club im Laufe der vergangenen Saison tatkräftig unterstützten. An Vereinsaktivität mangelte es nicht, beteiligte man sich doch an 13 Preisfischen und veranstaltete zwei Weiherfischen im Bettemburger Stadtpark. Fünf Mitglieder konnten im Laufe des Jahres neu aufgenommen werden.

Eine mustergültige Buchführung wurde Kassierer Eug. Steiwer durch die amtierenden Kassenrevisoren bescheinigt. Der Vereinsbeitrag für 1974 wurde bei 150 Franken für aktive Fischer belassen.

Bei der Teilneuwahl des Vorstandes lagen die Demissionen von drei Vorstandsmitgliedern vor. Diese wurden im Vorstand durch die Mitglieder Fr. Hoffmann, Jos. Del Degan und R. Picard ersetzt. Clubmeister wurde Sportfischer R. Picard. Als bester Fischer und gleichzeitiger Juniorenmeister des Clubs ging Jos. Del Degan hervor. M. Laschette wurde Meister bei den Veteranen. Den Clubmeister der Damen stellte Josette Dondelinger. Ihnen wurden seitens des Vereins herrliche Pokale überreicht. Desweiteren wurden verdienstvolle Mitglieder mit Geschenken bedacht.

Die Überreichung der Silber- und Goldnadel des Fischerverbandes an langjährige

Mitglieder mußte auf ein späteres Datum verlegt werden.

Was die Programmgestaltung für 1974 anbetrifft, so findet das Inter-Clubfischen am 4. und 5. Mai im Weiher des Stadtparks statt.

Abschließend wünschte Präsident M. Engeldinger allen «Petri Heil» in der kommenden Saison.

### «Veiner Spatzminn»

Für viele inländische Fischervereine ist der «Veiner Spatzminn» ein unbeschriebenes Blatt. Der Verein wurde am 20. April 1972 gegründet. Er hielt am vergangenen 7. Dezember 1973 seine Ordentliche Generalversammlung ab. In seiner Ansprache konnte der Präsident die Herren Victor Abens, Abgeordneter und Bürgermeister, Raymond Frisch, 1. Schöffe und Präsident des Syndicat d'Initiative, sowie zwei weitere Gemeinderatsmitglieder begrüßen. Vieles wurde in guter Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung geleistet und erreicht. Manches harrt jedoch noch seiner Vollendung. Von Seiten der Gemeindeverwaltung wurde auch für das Jahr 1974 volle Unterstützung zugesagt. Von dieser Stelle aus wollen wir nicht verfehlen, ihnen dafür unseren Dank auszusprechen. Anschließend wurde das Silberne Verbandsabzeichen an die Herren Victor Abens, Bürgermeister, Raymond Frisch, Präsident des Syndicat d'Initiative, an die Gründungsmit-

glieder Abens J. P., Faber Nic., Frieseisen Jean, Hermes René, Mack Jos, Royer Antoine, Werthesen Antoine, Wirtz René, Wilhelmy Carlo sowie an das Mitglied Wilwert Jean, überreicht.

Der Verein zählt zur Zeit 65 Mitglieder. Die Finanzlage ist gesund. Im verflossenen Jahr beteiligte sich der «Spatzminn» an 4 Preisfischen. Die Gründung einer Jugendsektion ist vorgemerkt. Der «Veiner» Verein unterscheidet sich von vielen anderen Vereinen nicht nur darin, daß er um ein beträchtliches jünger ist; seine Interessen sind nicht nur auch auf Preisfischen ausgerichtet. Wir planen nicht von Jahr zu Jahr, sondern es herrscht «Tiefenplanung», denn wir wollen ja auch noch nach 10 und mehr Jahren in der Our Fische fangen. Unsere Aufgaben: Reinigung des Gewässers, Kampf gegen die Wasserverschmutzung, Umweltschutz, Uferbefestigung, Anpflanzen von Schilfrohr, Bisamrattebekämpfung, und nicht zuletzt Wiederbevölkerung.

#### Diekirch

Unsere Vorstandsexekutive setzt sich nun wie folgt zusammen: Präsident: N. G. Haagen; Sekretär: N. Disteldorff und Kassierer: J. Lentz. — Alle Korrespondenz ist an Norbert Disteldorff, 1, Cité Résidentielle, Diekirch zu richten.

#### Remerschen

Unser Verein ist in tiefer Trauer. Am 24. November 1973 verschied im Alter von 49 Jahren, plötzlich und unerwartet, unser Spf. Ady Lanter. Der Verstorbene war Gründungsmitglied des Vereins. Seit der Gründung am 1. Juni 1952 galt der Verstorbene als treibende Kraft und war stets aktiv im Vorstand



tätig. Seit 1953 übte er das Amt eines Vizepräsidenten aus. Freund Ady war ein hilfsbereiter und entgegenkommender Sportfreund und alle die ihn gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. An dieser Stelle entbieten wir seinen Verwandten und Bekannten unser aufrichtiges Beileid.




---

## Bücher

---

Im Sportverlag, 108, BERLIN (DDR), Neustädtische Kirchstraße 15, erschien:

#### BLEI UND GÜSTER

von Dr. Heinrich Hersberg, 152 Seiten.

Ein Buch, das sicher jeden Sportangler interessieren dürfte, weil es neben der allgemeinen Präsentation der beiden Süßwasserfische auch deren Lebensweise, die Fanggeräte und die Fangmethoden beschreibt.





Anläßlich der diesjährigen Budgetdebatten in der Abgeordneten-Kammer wurde festgestellt, daß beispielsweise die Abwasserfragen nicht ausführlich behandelt wurden. Die augenblickliche Situation an unseren Bächen und Flüssen hätte strengere Worte verdient gehabt.

Bedauert wurde, daß im Budget 1974 die Kredite für Wiederbevölkerungsmaßnahmen kleiner wurden.

Nachstehend bringen wir einige Auszüge über die erwähnten Probleme:

## A. WASSERVERSCHMUTZUNG

Mme Lulling (SdP):

«Die Alzette ist derart verunreinigt, insbesondere in Esch und Schifflingen, daß es dringend notwendig geworden ist, hier Abhilfe zu schaffen und der Reinigung dieses Flusses den Vorrang einzuräumen.

Abschließend möchte ich die Regierung ersuchen, der für den Gewässerschutz zuständigen Behörde und den dort beschäftigten Spezialisten größere Befugnisse einzuräumen und die nötigen finanziellen Mittel zu gewähren, damit auf dem Gebiet des Wasserschutzes entsprechende Maßnahmen getroffen werden können. In bezug auf den Umweltschutz müssen die zuständigen Stellen ihre Bemühungen koordinieren, denn nur so kann eine tatsächliche Verbesserung der Umwelt und somit eine Verbesserung der Lebensqualität erzielt werden.»

Herr Diederich (DP):

«Im Kapitel über die Kommunalpflichten weist die Regierung in ihrem Bericht auf die mechanischen Kläranlagen hin, die ihren Zweck nicht erfüllen könnten, weil sie nicht rechtzeitig von den Gemeinden entleert würden. Es wäre wichtig, darauf hinzuweisen, daß eine Dienststelle des Straßenbauamtes eigens ausgerüstet ist, um in solchen Fällen einzugreifen. Es genügt, sich an diesen Dienst zu wenden.

Weiter heißt es im Bericht, daß heute Kläranlagen gebaut werden, die regelrechten Fabriken gleichen. Die in Diekirch an der Bleesbrücke errichtete Kläranlage ist allerdings mit dem Nachteil verbunden, daß die

Einwohner von Diekirch und Bettendorf, je nachdem der Wind bläst, reichlich mit verpesteter Luft versorgt werden. Ursache daran sei der Ausfall einer Maschine. Diese Schäden müßten dann aber rechtzeitig behoben werden.»

Herr Van den Bulcke (LSAP):

«Zur Gewährleistung des Umweltschutzes genügt es natürlich nicht, mit viel Propaganda neue Gesetzmaßnahmen anzukündigen, sondern es muß auch Wert darauf gelegt werden, daß die bestehenden Gesetze angewandt werden, auch wenn sie Lücken aufweisen. In dieser Hinsicht verhält die Regierung sich passiv.

Wenn wir es mit dem Umweltschutz ernst meinen, müssen wir etwas mehr tun, als Absichtenerklärungen abgeben. Es muß zu einer Gesamtkonzeption der sich stellenden Probleme kommen und zur Aufstellung der Grundprinzipien, die eine Lösung ermöglichen. Zur Verwirklichung dieser Grundsätze benötigen wir eine gesetzliche Grundlage und ein angemessenes Instrumentarium, um durchgreifen zu können.»

Herr Kriepe, Staatssekretär:

Nachdem Projekte über die Lärmbekämpfung und die Luftverunreinigung ausgearbeitet wurden, wurde eine Arbeitsgruppe mit der Vorbereitung eines Gesetzestextes über die Bekämpfung der Verunreinigung der Wasserläufe und des Grundwassers beauftragt.

Zur Müllvernichtung wurde ein Teilplan fertiggestellt, der vorsieht, daß die traditionellen Schuttablagerungsplätze ersetzt werden durch 4 Vernichtungsanlagen.

## B. FISCHEREIWESEN

### Herr Diederich (DP):

«Was das **Fischereiwesen** betrifft, begrüße ich die Herstellung einer Karte unserer Wasserläufe mit dem entsprechenden Grad der Wasserverunreinigung. Wir hoffen aber, daß die Regierung es nicht dabei belassen wird.

Die Angelscheine sollten wieder anstatt von den Distriktskommissariaten von den Bürgermeistern ausgestellt werden.»

### Herr Van de Bulcke (LSAP):

«Seit Jahren wird versucht, den Stausee der Obersauer und unsere Wasserläufe wieder mit Fischbrut zu besetzen. Unter dem Vorwand, daß der Fünfjahresplan zu Ende ist, wurden die diesbezüglichen Kredite stark gekürzt. Wir fordern die Wiederherstellung dieses Kredits für 1974 und bringen einen entsprechenden Antrag ein.

Dank der energischen Kampagne des Fischerverbands wurde die Öffentlichkeit auf das Problem der Wasserverunreinigung aufmerksam gemacht. Die Bestimmungen des Gesetzes von 1929 über den Unterhalt der Wasserläufe werden fast täglich überschritten, ohne daß die von Gesetzgebern vorgesehenen Strafmaßnahmen ergriffen werden. Noch bedauernswerter ist, daß viele Gemeinden diese Bestimmungen über den Unterhalt der Gewässer auch nicht beachten.»


### Herr Kriepps, Staatssekretär:

Hinsichtlich einer systematischen Analyse unserer Fischgewässer wurde eine Biolo-

gistin eingestellt. Ab 1. Januar wurden an 350 Stellen Proben entnommen und im Staatslaboratorium analysiert. Die Ergebnisse sind auf der Karte unserer Wasserläufe ersichtlich, wo wir mehrere Kategorien festhalten. Im Ösling ist die Lage am zufriedenstellendsten, obschon auch hier Probleme mit der Wiltz und der Clerf vorliegen, besonders im Sommer, wenn die Zeltplätze überfüllt sind. Wenn die Kläranlage von Wiltz richtig funktioniert, können wir mit einem bedeutenden Fortschritt rechnen. Im Süden müssen noch beachtliche Summen für Kläranlagen und deren zweckmäßigen Unterhalt aufgebracht werden. Wir werden jedes Jahr eine neue Karte aufstellen, um die Verbesserung oder Verschlechterung der Lage festzuhalten. Diese systematische Kontrolle wird wohl allen Fischern zur Genugtuung reichen.

Die Angelscheine werden von den Distriktskommissariaten ausgestellt, die aber Bürgermeistern diese Vollmacht erteilen können. Diese Änderung geschah auf Wunsch der Enregistrement-Verwaltung hinsichtlich der Erleichterung der Kontrolle. Da aber besonders in der Gegend des Stausees zahlreiche Fremde einen Angelschein für einige Tage wünschen, wird das vorliegende Projekt in dem von Herrn Diederich empfohlenen Sinne abgeändert.

Die Kredite, um das Obersauerbecken und die Mittelsauer wieder mit Fischbrut zu besetzen, wurden dieses Jahr gekürzt, weil dieser Plan im Herbst abgeschlossen wurde. Ich verpflichte mich aber, einen neuen Plan auszuarbeiten.»



# central pneu


Importateur pour le Gr-Duché du  
pneu suédois **Gislaved**

## Kleber

## MICHELIN

Fir all Member a Fescher speziell Reduktio'nen op den  
offizielle Preisser.

**FR. STRASSER**  
44-46, rte de Longwy  
**Luxembourg-Helfent**  
Téléphone 2 80 24



roues en acier et alu  
vente, montage  
2 systèmes d'équilibrage  
**FINISH BALANCER**

*mir bauen  
ons Zukunft op*

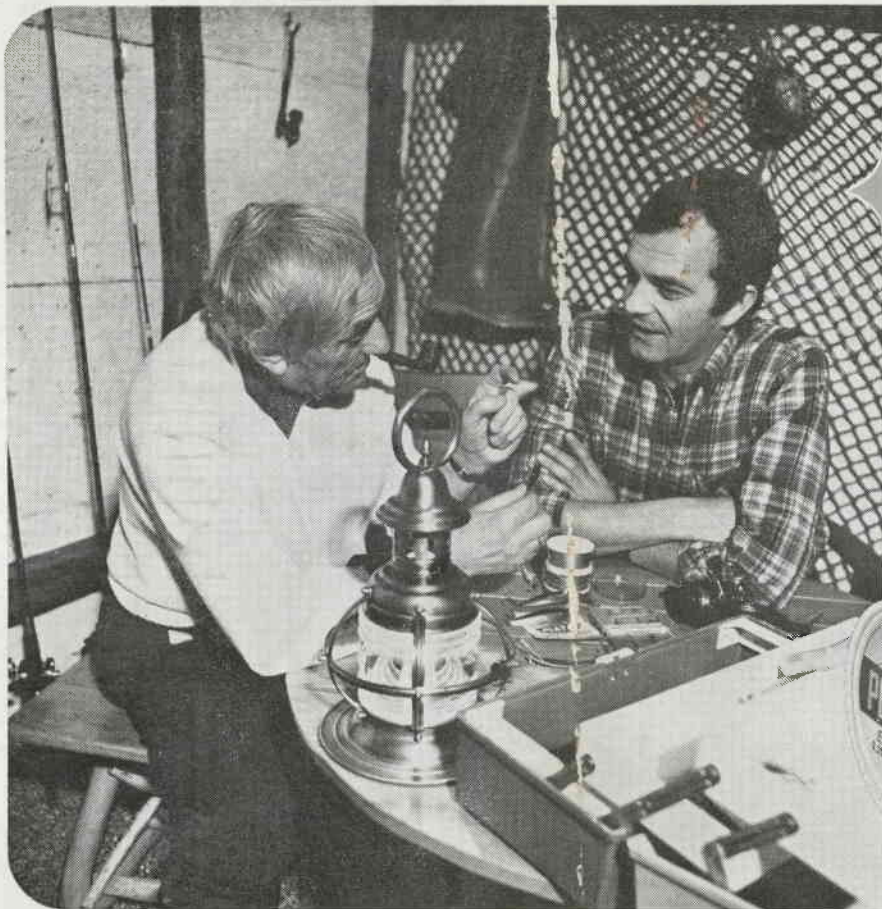
*mat Hëllef  
vun der  
Interbank*



**Banque  
Internationale à  
Luxembourg**

société  
anonyme





**«Demain à l'aube,  
nous serons prêts  
pour les sortir de l'eau,  
aussi lourds qu'ils seront.  
Notre équipement  
est parfait,  
il ne peut être mieux.  
Et surtout avec  
ce fameux nylon PLATIL!»**



Distributeur exclusif pour la Belgique et  
le Grand Duché de Luxembourg



PLATIL®  
le fil des champions.

62